

MÄRZ 2013

JUGEND MACHT **BLAU**

Wege aus der Sucht
bei den Kliniken des Bezirks Oberbayern (kbo)
Die Droge aus dem Supermarkt
Psychiatrischer Pflegedienst erfolgreich





EDITORIAL



Liebe Leserin, lieber Leser,

wo endet der Genuss, wo beginnt die Sucht?

Dieser Frage widmet sich die neue Ausgabe unseres kbo-Magazins. Dabei begegnet uns die Rauschgesellschaft in allen Lebensphasen und -bereichen. Die Flasche Wein im Supermarkt, der Computer im Kinderzimmer, der Anspruch nach „immer mehr, immer besser in immer kürzerer Zeit“ sowohl im Beruf als auch in der Freizeit – die Facetten sind vielschichtig.

Rund um die Uhr, sieben Tage die Woche stellen die kbo-Fach- und -Tageskliniken, die kbo-Institutsambulanzen sowie das kbo-Sozialpsychiatrische Zentrum stationäre, teilstationäre und ambulante Krisenintervention und qualifizierte Entzugsbehandlungen von Suchtmitteln wie Alkohol, Medikamenten und Drogen bereit.

Unsere Fachkonzepte für moderne Abhängigkeitserkrankungen wie pathologisches Spielen und auch exzessive Computer- und Internetnutzung werden aktuell weiter spezialisiert. Darüber hinaus behandeln wir Begleiterkrankungen wie Depressionen oder Angststörungen und kombinierte Störungsbilder aus Verhaltensstörung plus Alkohol- oder Medikamentenabhängigkeit. So wird unser vielfältiges Angebot auch diesen besonderen Anforderungen gerecht.

Mehr dazu lesen Sie in dieser und den nächsten Ausgaben unseres Magazins. Wünschen Sie weitere Informationen? Dann besuchen Sie uns im Internet unter kbo.de oder schreiben Sie uns an kontakt@kbo-ku.de.


Ihr

Martin Spuckti
Vorstand kbo


INHALT


2 | Editorial

 3 | Jugend macht blau

 3 | Suchtbehandlung im kbo-Heckscher-Klinikum

4 | kbo-Infobroschüre
„Süchtiges Verhalten – Auf dem Weg zur Rauschgesellschaft!?“

 5 | Die Droge aus dem Supermarkt

 7 | Offen – Suchtambulanz in München-Schwabing

 7 | APPM entwickelt sich erfolgreich

8 | Neue Sprechstunde Trisomie 21

9 | Das kbo-Sozialpsychiatrische Zentrum informiert

9 | Hilfe in Krisen

9 | Bucherscheinung

10 | Veranstaltungstipps

11 | Sehr gute Patientenbewertungen

11 | Bezirk Oberbayern legt zweiten Sozialbericht vor

11 | Impressum

 **Titelthema**



JUGEND MACHT BLAU

Behandlung von Suchtstörungen in der Kinder- und Jugendpsychiatrie

Kinder und Jugendliche, die sehr jung mit dem Suchtmittelkonsum beginnen, sind besonders gefährdet für eine spätere Abhängigkeitsentwicklung. So haben zum Beispiel Kinder, die bereits im Alter von 13 Jahren regelmäßig Alkohol trinken, ein Risiko von über 40 Prozent, im Laufe ihres Lebens alkoholabhängig zu werden. Eine rasche Intervention ist daher besonders wichtig.

Bei einem hohen Anteil der Patienten im Kindes- und Jugendalter geht der Substanzkonsum mit weiteren psychischen Störungen einher. Eine Reihe kinder- und jugendpsychiatrischer Störungen, wie insbesondere eine Aufmerksamkeitsdefizit- und Hyperaktivitätsstörung (ADHS) oder eine Störung des Sozialverhaltens, begünstigen das Auftreten eines Alkohol- und Drogenmissbrauchs. Eine frühzeitige Behandlung von Aufmerksamkeits-, Hyperaktivitäts- und Sozialverhaltensstörungen kann das damit einhergehende Risiko für spätere Suchtprobleme deutlich verringern.

Der Verlauf anderer Störungen, wie Depressionen oder Ängste, kann durch den Drogenkonsum negativ beeinflusst werden. Bei posttraumatischen Belastungsstörungen werden Suchtmittel nicht selten zur Bewältigung der belastenden Symptome eingesetzt. Durch den Konsum von Drogen kann eine schwere psychische Störung ausgelöst werden, zum Beispiel eine drogeninduzierte Psychose, die gezielt behandelt werden muss.

Auch Cannabis als häufigste von Jugendlichen konsumierte illegale Droge kann Symptome einer schizophrenen Psychose auslösen und verstärken und scheint den Ausbruch der Erkrankung zu beschleunigen. Ein fortgesetzter Suchtmittelkonsum wirkt sich komplizierend auf den Verlauf der psychischen Störung aus.


Fortsetzung auf Seite 4

SUCHTBEHANDLUNG IM kbo-HECKSCHER-KLINIKUM

Die Suchtambulanz im kbo-Heckscher-Klinikum bietet Abklärung und Behandlung für Kinder und Jugendliche mit problematischem Suchtmittelkonsum wie auch mit exzessivem Computerspiel- und Internetkonsum.

Eine ausführliche diagnostische kinder- und jugendpsychiatrische Abklärung und Beratung wird ergänzt durch eine differenzierte testpsychologische Untersuchung. Neben der Einschätzung der Ausprägung der Suchtproblematik wird das eventuelle Vorliegen komorbider Störungen untersucht, geeignete Behandlungen werden eingeleitet. Über den klinikeigenen Sozialdienst werden unterstützende Maßnahmen der Jugendhilfe bzw. Suchthilfe vermittelt.

Über die Ambulanz kann – falls erforderlich – die Weichenstellung zur qualifizierten Entgiftung und Stabilisierung auf der Sucht-Station des kbo-Heckscher-Klinikums erfolgen.

Kinder und Jugendliche mit Suchtgefährdung bis zum Alter von 18 Jahren erhalten nach Anmeldung einen zeitnahen Termin in unserer Suchtambulanz zur Diagnostik und Perspektivenplanung. *am* 

Ihr Kontakt

kbo-Heckscher-Klinikum
Deisenhofener Straße 28
81539 München
Telefon | 089 9999-0
Fax | 089 9999-1111
E-Mail | info@heckscher-klinik.de



kbo-INFOBROSCHÜRE

Unter dem Titel „Süchtiges Verhalten – Auf dem Weg zur Rauschgesellschaft!?“ ist eine Broschüre zu unserem aktuellen Schwerpunkt-Thema erschienen. Sie informiert über die Vielfältigkeit süchtigen Verhaltens und die Angebote von kbo.

Die Broschüre ist als PDF im Internet unter kbo.de, Rubrik Informationen, erhältlich. Die Druckfassung kann kostenfrei per E-Mail an kontakt@kbo-ku.de oder telefonisch unter 089 5505227-34 angefordert werden. [ms](#)

Autorin | Weitere Informationen

Unsere Autorin Dr. med. Adelina Mannhart ist Oberärztin des kbo-Heckscher-Klinikums, kbo-heckscher-klinikum.de.

Den ganzen Beitrag sowie weitere Informationen finden Sie in der kbo-Broschüre „Süchtiges Verhalten – Auf dem Weg zur Rauschgesellschaft!?“, erhältlich im Internet unter kbo.de, per E-Mail an kontakt@kbo-ku.de oder telefonisch unter 089 5505227-34. [+](#)

Fortsetzung von Seite 3

Jugendspezifische Aspekte der Behandlung

Qualifizierte Entzugsbehandlung

Die qualifizierte Entzugsbehandlung bei Kindern und Jugendlichen erfordert ein hohes Maß an störungs- und altersspezifischer Orientierung. Der Kontaktaufbau und das Angebot einer tragfähigen therapeutischen Beziehung stehen neben der somatischen und psychiatrischen Diagnostik der Suchtproblematik, der emotionalen und sozialen Begleitsymptomatik und der psychiatrischen Komorbidität (Begleiterkrankung) im Mittelpunkt.

Schwere Abhängigkeitsentwicklungen im Kindes- und Jugendalter sind seltener, die Entzugssymptomatik verläuft häufig milder als bei Erwachsenen. Ihre medikamentöse Verminderung ist im Bedarfsfall auch im Jugendalter therapeutischer Standard.

Motivationsförderung

Im Jugendalter wird der Behandlungswunsch sehr viel häufiger durch die Angehörigen vorgetragen als durch die Betroffenen selbst. Die Förderung einer Behandlungs- und Veränderungsmotivation spielt damit bei der Behandlung von Kindern und Jugendlichen eine große Rolle. Kinder und Jugendliche in einem frühen Stadium ihrer Suchtentwicklung stehen ihrem Substanzkonsum häufig unkritisch gegenüber. Um suchtgefährdete Kinder und Jugendliche dennoch zu erreichen und im besten Fall für eine Veränderung zu motivieren, verfügen unsere Mitarbeiter der unterschiedlichen Berufsgruppen über differenzierte Fertigkeiten in der Motivationsförderung.

Familienarbeit

Die enge Einbeziehung der Eltern bzw. relevanter Bezugspersonen der Jugendlichen in die Behandlung ist regelhafter Bestandteil der kinder- und jugendpsychiatrischen Behandlung. Familiäre Ressourcen können bei der Bewältigung von Suchtproblemen hilfreich sein.

Bestimmte Familienstrukturen und Kommunikationsmuster können aber auch zur Aufrechterhaltung des Substanzmissbrauchs beitragen. Die familiären Beziehungen von Kindern und Jugendlichen mit substanzbezogenen Störungen sind häufig konfliktreich. Angehörige von Jugendlichen mit Suchtmittelgebrauch sind nicht selten psychisch stark belastet oder leiden selbst an Suchtstörungen.

Pädagogische und schulische Förderung

Die Anforderungen an pädagogische Förderung sowie an schulische und berufliche Orientierung sind bei Kindern und Jugendlichen ungleich höher als bei erwachsenen Patienten. Besonders bei jugendlichen Patienten mit Suchtproblemen ist die Schullaufbahn häufig durch Leistungsnachlassen, Schulabsentismus und Schulabbrüche gekennzeichnet.

Das Sozialverhalten der Jugendlichen ist oft schwierig, die erfolgreiche soziale Integration bedroht. Pädagogische und schulische Maßnahmen sind damit ein wesentlicher Bestandteil der kinder- und jugendpsychiatrischen Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit Suchtmittelmissbrauch. [am](#)

DIE DROGE AUS DEM SUPERMARKT

Therapie bei Alkoholproblemen

Trotz höchstrichterlicher Anerkennung als Krankheit und neurobiologischer Forschungsergebnisse ist der Mythos des Selbstverschuldens bei der Alkoholabhängigkeit bis heute nicht überwunden. Das Schamgefühl ist bei Betroffenen und Angehörigen immens groß. Der Rückfall wird rigoroser bewertet als bei den meisten anderen Krankheiten. Die Sucht untergräbt das Selbstwertgefühl und induziert Schuldgefühle. Nach der Logik der Sucht wird Erleichterung im erneuten Alkoholkonsum gesucht. So droht sich ein Teufelskreis aufzubauen.

Bei sachlicher Betrachtung zeigt der rückfällige Alkohol Kranke jedoch nur Symptome seiner Erkrankung. Von daher ist der Rückfall eigentlich „normal“ und längere Abstinenz

eine anerkennenswerte Leistung, die Respekt verdient. Der moralisierende Standpunkt ist kontraproduktiv und zementiert häufig ungewollt die Sucht. Wege aus der Sucht öffnen sich durch eine wertschätzende professionelle Haltung der Helfer und durch Akzeptanz, die ein Wiedererlangen der Selbstachtung ermöglicht, erhöhte Bereitschaft zur Übernahme von Eigenverantwortung fördert und Abhängige bei der Lebensbewältigung unterstützt.

Die Entzugsbehandlung

Wichtige Elemente der qualifizierten Entzugsbehandlung in den kbo-Kliniken bestehen im niederschweligen Zugang mit möglichst kurzen Wartezeiten, Behandlung des körperlichen und psychischen Entzuges sowie



von Folge- und Begleiterkrankungen in einem definierten therapeutischen Rahmen und durch ein multiprofessionelles Team.

Ziele sind Überlebens- und Gesundheitssicherung, Sicherung der sozialen Umgebung, möglichst komplikationsarme, leitliniengestützte Entzugsbehandlung sowie eine Veränderung von Einstellung und Verhalten bezüglich des Konsums von Alkohol. Darüber hinaus werden vorhandene psychosoziale Ressourcen stabilisiert, insbesondere hinsichtlich materieller Grundsicherung und sozialer Integration. Mit Unterstützung des multiprofessionellen Teams wird versucht, Bewältigungsstrategien für aktuelle Probleme zu entwickeln.

Phasen des Entzugs

Die Phase der Entzugsbehandlung und die initiale Betroffenheit werden genutzt zur Förderung von Veränderungs- und Abstinenzmotivation und zur Planung konkreter weiterer Behandlungsschritte unter Berücksichtigung vorhande-

ner Ressourcen, individueller Zielvorstellungen und der Motivationslage.

Während der Akut- bzw. Intensivphase erfolgt eine umfassende psychiatrisch-psychotherapeutische, somatische und soziale Diagnostik einschließlich eines urintoxikologischen Substanz-Screenings unter besonderer Berücksichtigung psychischer Begleiterkrankungen (Komorbidität). Bei nicht selten anzutreffender Suizidalität sind Krisenintervention und -bewältigung von zentraler Bedeutung.

Gefürchtet sind im Alkoholentzug bei körperlicher Abhängigkeit lebensbedrohliche Komplikationen wie entzugsbedingte epileptische Anfälle oder noch mehr das Delirium tremens. Durch den Einsatz sedierend, antikonvulsiv oder antipsychotisch wirksamer Medikamente ist es der Suchtmedizin gelungen, die Sterblichkeitsrate im Delir auf weniger als ein Prozent zu senken. Durch fachärztliche Exploration und Untersuchung, ergänzt durch psychometrische Testverfahren und technische Diagnoseverfahren wie Kernspintomographie, erfolgt eine differenzierte Diagnostik eventueller Begleit- und Folgeerkrankungen auf somatischem und psychiatrischem Gebiet, um auch hier eine rechtzeitige Behandlung zu beginnen, insbesondere von begleitender Depression, Angststörung oder Persönlichkeitsstörung.


In der Phase der Reduktion der Entzugsmedikation erfolgt die Teilnahme an Einzel- und Gruppentherapien zur Förderung von Einsicht, Entscheidungskompetenz und Veränderungsmotivation. Durch Psychoedukation werden Informationen über das Krankheitsbild, Begleit-

und Folgeschäden sowie Behandlungsmöglichkeiten vermittelt. Entspannungsverfahren und insbesondere die Entzugsakupunktur nach dem NADA-Protokoll helfen, durch Stressreduktion den Suchtdruck zu mildern und die Medikamentenreduktion besser zu tolerieren.


Sofern nun kein relevantes Risiko mehr für Entzugskomplikationen vorliegt, werden durch Teilnahme an Ergo- und Bewegungstherapie, Kreativtherapien wie Kunst- und Musiktherapie und alltagspraktischem Training Belastbarkeit, Koordination und abstinente Alltagsbewältigung im Rahmen eines modular aufgebauten Tagestherapieprogramms gefördert. In psychologisch geleiteten Gesprächsgruppen findet Rückfallbearbeitung und -bewältigung statt. Neue psychotherapeutische Techniken wie die „motivierende Gesprächsführung“ oder das „transtheoretische Modell“ ermöglichen eine gezielte Förderung von Krankheitseinsicht, Veränderungs- und Therapiemotivation.

Das Suchtgedächtnis

Inzwischen liefert die Hirnforschung zahlreiche Belege dafür, dass sich durch die Erfahrungen mit Alkohol oder anderen psychotropen Substanzen ein eigenständiges Suchtgedächtnis ausbildet, das besonders lösungsresistent zu sein scheint. So erklärt sich das hohe Rückfallrisiko Abhängiger. Durch moderne bildgebende Verfahren hat sich gezeigt, dass allein durch den visuellen Reiz beim Betrachten von Bildern alkoholischer Getränke bei Alkoholkranken eine signifikant stärkere Steigerung der Stoffwechsellaktivität und des Energieumsatzes im Bereich des Suchtgedächtnisses im Vergleich zu Nicht-Süchtigen nachzuweisen ist, selbst wenn die Probanden schon mehrere Jahre trocken lebten.

Abhängigkeitskranke müssen daher lernen, sich vor solchen Reizen, mit denen sie durch Werbung und in jedem Supermarkt konfrontiert werden, zunehmend besser zu schützen und rückfallträchtige Situationen möglichst zu meiden. *hwp* 

Autor | Weitere Informationen


Unser Autor Hans Werner Paul ist Chefarzt des Fachbereiches Suchtmedizin am kbo-Inn-Salzach-Klinikum in Wasserburg am Inn. Den ganzen Beitrag sowie weitere Informationen finden Sie in der kbo-Broschüre „Süchtiges Verhalten – Auf dem Weg zur Rauschgesellschaft!“, erhältlich im Internet unter kbo.de, per E-Mail an kontakt@kbo-ku.de oder telefonisch unter 089 5505227-34. 

OFFEN

Täglich von Montag bis Freitag findet zwischen 10.30 und 12 Uhr eine offene Sprechstunde in der Suchtambulanz des Zentrums für Abhängigkeitserkrankungen und Krisen (ZAK) statt. Betroffene erhalten kurzfristig ein auf sie zugeschnittenes Beratungs- und Behandlungsangebot. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, ein Krankenversicherungsnachweis mitzubringen.

Die Suchtambulanz ist eine ambulante Anlaufstelle für Menschen mit Alkohol-, Medikamenten-, Drogenproblemen und in Einzelfällen auch nicht stoffgebundenen Suchtproblemen. Sie bietet suchtmmedizinische, sozialpsychiatrische Behandlung und Kurzzeitintervention und gibt Hilfestellung bei der abstinenter Alltagsbewältigung.

Pro Quartal werden etwa 500 Patienten behandelt, beraten und betreut. Rund ein Viertel der Behandlungsfälle wird über einen längeren Zeitraum suchtmmedizinisch und multiprofessionell begleitet.

Die Suchtambulanz des ZAK ist ein Angebot des kbo-Isar-Amper-Klinikums unter der Leitung von Chefarzt Prof. Dr. Dr. Dr. Felix Tretter und Bereichspflegedienstleiter Peter Gottwald.
ms 

Ihr Kontakt

ZAK am Klinikum Schwabing
Kölner Platz 1, Haus 77/OG
80804 München

Telefon | 089 3068-5960, -5961, -5962

E-Mail | info.zak@iak-kmo.de



APPM ENTWICKELT SICH ERFOLGREICH


„Wir haben uns in 2012 gut in der psychiatrischen Versorgung für Klienten aus dem Münchner Stadtgebiet etabliert.“ Dieses positive Fazit zieht Achim Richter, Pflegedienstleiter des Ambulanten Psychiatrischen Pflegedienstes München (APPM). Nicht nur die psychiatrischen Kliniken, auch die ambulanten Nervenärzte waren bereit, das Münchner „Neuland“ im Bereich ambulante psychiatrische Pflege zu betreten. Zukünftig möchte Richter den Austausch mit den verordnenden Ärzten gerne intensivieren, auch wenn das persönliche Gespräch mit den Ärzten wegen der engen zeitlichen Kapazität schwierig ist.

Die gute Arbeit des APPM zeigt sich auch in den Zahlen: Bis zum 31. Dezember 2012 behandelte das Team insgesamt 124 Klienten. Bei einem maximalen Behandlungszeitraum von vier Monaten wurden die Klienten im Durchschnitt 70 Tage betreut. „Die Hälfte unserer Klienten hatte eine depressive Erkrankung, ca. 40 % eine Diagnose aus dem Bereich der schizophrenen Erkrankungen. Die jüngste Klientin war 21, die älteste 91 Jahre alt. Das Durchschnittsalter lag bei 62 Jahren“, so Richter.

Der Pflegedienstleiter stellt die Leistungen des APPM heraus: „In den ersten 14 Tagen können wir die Klienten maximal sieben Stunden pro Woche behandeln, in der Regel von Montag bis Freitag. Ab der zweiten Woche nimmt die Dauer und Häufigkeit der Besuche ab, bis die Klienten ausreichend stabilisiert sind bzw. eine erforderliche Unterstützung etabliert ist.“

Die Arbeit der Mitarbeiter wirkt nach und erzielt Erfolge. Durch die intensive aufsuchende Hilfe wurde die ambulante Versorgung vieler Klienten sichergestellt, so dass Krankenhausaufenthalte teilweise nicht erforderlich wurden und ein Verbleib im häuslichen Umfeld möglich war. „Da wir neben den festen Besuchsterminen für unsere Klienten rund um die Uhr im Rahmen einer Rufbereitschaft erreichbar sind, ist eine Kontaktaufnahme bei Bedarf jederzeit möglich. Diese Sicherheit trägt oftmals zu einer Stabilisierung der psychischen Befindlichkeit bei“, betont Richter. Wichtige Bausteine der Arbeit sind auch die Angehörigenarbeit und Psychoedukation. „Beides dient einer dauerhaften Verbesserung der Gesamtproblematik.“

Erfreulich war auch die Zusammenarbeit mit den Kostenträgern. Der APPM hat mit allen gesetzlichen Krankenkassen einen Versorgungsvertrag. „Die Arbeit mit den Krankenkassen war von gegenseitigem Respekt und Verständnis geprägt. Beide Seiten haben in diesem Jahr Pionierarbeit geleistet, wobei immer das Wohl des Patienten im Mittelpunkt stand“, freut sich Richter.

Positiv blickt der APPM auch ins Jahr 2013: Bei weiterhin steigenden Anmeldungen wird die Mitarbeiteranzahl erhöht werden. Ziel ist es, mit einzelnen Teams sektorisiert die Klienten in München – später auch im Münchner Landkreis – an sieben Tagen die Woche, bei Erfordernis auch mehrmals täglich, zu versorgen. hl 




NEUE SPRECHSTUNDE

Das kbo-Kinderzentrum München bietet ab sofort eine neue Sprechstunde für Kinder mit Trisomie 21 und ihre Familien an.

Die Entwicklungschancen von Kindern mit Trisomie 21 waren noch nie so gut wie heute. Am kbo-Kinderzentrum München arbeitet eine Vielzahl von Spezialisten für kindliche Entwicklung eng zusammen. Das interdisziplinäre Team der „Sprechstunde Trisomie 21“ kann hierbei – auf der Basis von in Jahrzehnten gewachsener Erfahrung – auf vielfältige Möglichkeiten in Diagnostik, Behandlung und Begleitung zugreifen. Ziel ist es, die individuelle Situation der Kinder und ihr Potenzial gemeinsam einzuschätzen.

Im Mittelpunkt stehen das Kind als Individuum und seine Familie. In Kenntnis der syndrombedingten Besonderheiten, aber auch des breiten Spektrums, das hier besteht, wird eine langfristige und professionelle Begleitung angeboten: medizinisch, psychologisch, therapeutisch, heil- und sozialpädagogisch.

Beratungsschwerpunkte sind körperliche Merkmale, kognitive und sprachliche Entwicklung, Selbstständigkeit, soziale Entwicklung und Verhaltensbesonderheiten. So kann zum richtigen Zeitpunkt auf Entwicklungsaufgaben und Behandlungsmöglichkeiten für das Kind hingewiesen werden und eventuell zu empfehlende Maßnahmen werden optimal aufeinander abgestimmt. *mv* 

Termine 2013

21. März, 18. April, 16. Mai, 20. Juni,
18. Juli, 17. Oktober, 21. November,
19. Dezember

Die Beratung und Untersuchung in der Sprechstunde erfolgen durch Kinderärzte und Psychologen.

Auch ein Erstkontakt zur Genetik-Abteilung, zum Sozialdienst oder dem Bereich Mundmotorik kann hergestellt werden.

Kontakt

kbo-Kinderzentrum München,
Heiglhofstraße 63, 81377 München

Telefon | 089 71009-0

E-Mail | info@kinderzentrum-muenchen.de

Web | kbo-kinderzentrum.de



DAS kbo-SOZIALPSYCHIATRISCHE ZENTRUM INFORMIERT


Im Verbund der Kliniken des Bezirks Oberbayern (kbo) bietet das kbo-Sozialpsychiatrische Zentrum ambulante Betreuungsleistungen für Menschen mit einer psychischen Erkrankung an. Über die Angebote im Bereich Arbeit und Beschäftigung an unseren Außenstandorten in **Taufkirchen (Vils)** und **Wasserburg am Inn** informieren wir interessierte Klienten, Betreuer, Angehörige und Klinikmitarbeiter in regelmäßigen Sprechstunden.

Am Standort Taufkirchen (Vils) stehen Zuverdienstarbeitsplätze, am Standort Wasserburg am Inn Ganztags- und Halbtagsplätze der Tagesstrukturierenden Maßnahmen zur Verfügung. Ziel der Zuverdienstarbeitsplätze ist die Arbeitserprobung durch stundenweise Beschäftigung für psychisch kranke Menschen. Die Tagesstrukturierenden Maßnahmen beinhalten unter anderem kunst- und ergotherapeutische Projekte, wie Papier- und Buchbindarbeiten, sowie kleinere Auftragsarbeiten aus kooperierenden Unternehmen.

Beide Beschäftigungsangebote bieten von Montag bis Freitag tagesstrukturierende



Tätigkeiten für einen geregelten Tagesablauf und die Förderung der Teilhabe am gesellschaftlichen und sozialen Leben.

Zur Teilnahme an unseren Angeboten ist ein rechtlicher Anspruch nach SGB XII (Sozialhilfe) oder EU-/EM-Rente nötig. Die Tagesstrukturierenden Maßnahmen können auch in Eigenleistung finanziert werden. *ag* 

Sprechstunden

Wasserburg am Inn

mittwochs von 13.30 bis 14.00 Uhr
in den Räumen der Institutsambulanz des
kbo-Inn-Salzach-Klinikums, Gabersee Haus 2,
83512 Wasserburg am Inn

Ansprechpartnerin vor Ort:
Nathalie Weisky
Telefon | 08071 71-366
Mobil | 0174 1524620

Taufkirchen (Vils)

dienstags von 12.15 bis 12.45 Uhr in den
Räumen des Zuverdienstes, Marktplatz 5,
84416 Taufkirchen (Vils)

Ansprechpartnerin vor Ort:
Evelyn Ohms
Telefon | 08084 2589-280
Mobil | 0174 1525657

HILFE IN KRISEN

Krisen gehören zum Leben. Wenn die Situation ausweglos erscheint, bietet der **Krisendienst Psychiatrie München** qualifizierte Soforthilfe in seelischen Krisen. Er ist täglich **von 9 bis 21 Uhr telefonisch unter 089 7295960** erreichbar.

Weitere Notrufnummern

Polizei	110
Retungsleitstelle	112
Giftnotruf	19240
Ärztlicher Bereitschafts- dienst Bayern	01805 191212
Telefonseelsorge (evangelisch)	0800 1110111
(katholisch)	0800 1110222
Kinderkummertelefon	0800 1110333



BUCHERSCHEINUNG

Bereits in der sechsten Auflage erscheint „Praktische Psychopharmakotherapie: die wesentlichen Fakten“ von Prof. Dr. med. Dipl.-Psych. Gerd Laux aus dem Hause Urban & Fischer. Das Buch liefert Ärzten, Psychologen und Pharmazeuten aktuell und in komprimierter Form alle wichtigen Informationen zu diesem Thema. ISBN 978-3-437-21064-8



VERANSTALTUNGSTIPPS

Freitag/Samstag, 01. und 02. März 2013 Psychotherapie der Sucht

Am 01. und 02. März 2013 findet die Tagung „Psychotherapie der Sucht – Theorie und Praxis“ im kbo-Isar-Amper-Klinikum München-Ost statt.

Die Behandlung Suchtkranker ist im Kernbereich eine psychotherapeutische Maßnahme, denn es wird mit psychologischen Methoden auf das Erleben und Verhalten eingewirkt.

Das Ziel ist es, dieses pathologische Verhalten, nämlich die Sucht, zu mindern oder ganz zum Stillstand zu bringen. Diese und andere Themen und Aspekte werden Ihnen auf der Tagung vorgestellt.

Weitere Informationen und das Tagungsprogramm finden Sie im Internet unter kbo.de in der Rubrik Veranstaltungen.

Dienstag, 05. März 2013 3D-Show, Thema Island

Der Eintritt beträgt im Vorverkauf 10 Euro und an der Abendkasse 11 Euro.

Beginn: 20 Uhr.

Karten sind erhältlich bei Unifoto Wasserburg, Schustergasse 2, 83512 Wasserburg am Inn, Telefon 08071-3013 und beim kbo-Inn-Salzach-Klinikum, Sekretariat Pflegedirektion, Liane Kliesch, Telefon 08071 71-544, Verwaltung Haus 7, 1. Stock.

Montag, 11. März 2013

Besuchen Sie das **Montagsbrett'l**

mit **Michael Altinger** am 11. März 2013.

Einlass ist um 19 Uhr, Beginn um 20 Uhr. Die Karten kosten im Vorverkauf 18 Euro und an der Abendkasse 19 Euro. Veranstaltungsort ist der Festsaal des kbo-Inn-Salzach-Klinikums in 83512 Wasserburg am Inn.

Karten sind erhältlich bei Unifoto Wasserburg, Schustergasse 2, 83512 Wasserburg am Inn, Telefon 08071-3013 und beim kbo-Inn-Salzach-Klinikum, Sekretariat Pflegedirektion, Liane Kliesch, Telefon 08071 71-544, Verwaltung Haus 7, 1. Stock.

Donnerstag, 28. März 2013

Genießen Sie **alpenländische Passionsmusik** am 28. März 2013. Beginn ist um 20 Uhr, der Eintritt ist frei, Spenden sind willkommen. Veranstaltungsort ist der Festsaal des kbo-Inn-Salzach-Klinikums in 83512 Wasserburg am Inn.

Mittwoch, 17. April 2013

Symposium Altersmedizin

Eine Veranstaltung des Verbands der bayerischen Bezirke und seines Bildungswerks, moderiert von Prof. Dr. Dr. Margot Albus, M. Sc., Ärztliche Direktorin des kbo-Isar-Amper-Klinikums München-Ost. Veranstaltungsort ist der Hubert-Burda-Saal im Jüdischen Gemeindezentrum, St.-Jakobs-Platz 18, 80331 München. Anmeldung unter www.bildungswerk-irsee.de.

Freitag, 19. April 2013

Menschen mit Autismus in Bayern – Inklusion

Die Fachtagung beleuchtet Herausforderungen für Wissenschaft, Leistungserbringer, Politik und Gesellschaft und findet im Konferenzzentrum der Hanns-Seidel-Stiftung in München statt. Zielgruppe sind Vertreter aus Politik und Wissenschaft, Fachkräfte, Betroffene, Angehörige und Interessierte.


Weitere Informationen und das Tagungsprogramm finden Sie im Internet unter kbo.de in der Rubrik Veranstaltungen.



SEHR GUTE PATIENTENBEWERTUNGEN

Sehr gut bewerten unsere Patienten die ärztliche und pflegerische Betreuung. Das ergab die Herbst-Auswertung der kbo-weiten Patientenbefragung, die seit 2008 an allen kbo-Standorten zweimal jährlich als Vollerhebung durchgeführt wird.

Rund 90 % unserer Patienten gaben an, dass ihnen unsere Ärzte äußerst respektvoll und

freundlich begegnen. Mit vergleichbar hoher Zustimmung trifft diese Einschätzung auf die besonders respektvolle und freundliche Zuwendung unserer Mitarbeiter in der Pflege zu. Mehr als 80 % der befragten Patienten würden die kbo-Kliniken für die Diagnostik und Therapie psychischer Problemlagen beziehungsweise Erkrankungen weiterempfehlen. *mbh* 


BEZIRK OBERBAYERN LEGT ZWEITEN SOZIALBERICHT VOR

Der zweite Sozialbericht des Bezirks Oberbayern belegt: München und Oberbayern verfügen über ein dichtes Netz an sozialen Hilfen für Menschen mit Behinderung. Erstmals haben die Sozialplaner des überörtlichen Sozialhilfeträgers regionalisierte Daten für alle Landkreise und kreisfreien Städte zusammengesammelt. „Dieser Detailblick auf die regionale Lage ermöglicht es uns, bestehende Angebote laufend bedarfsgerecht weiter zu verbessern“, sagte Bezirkstagspräsident Josef Mederer.

Der Sozialbericht des Bezirks Oberbayern ist als Nachschlagewerk zur sozialen Lage in Oberbayern konzipiert. „Mit Hilfe dieser Analyse können alle kommunalen und staatlichen Ebenen künftig das Hilfenetz noch enger knüpfen“, so der Bezirkstagspräsident. „Unser Ziel sind möglichst bedarfsgerechte, am Wohl des einzelnen Menschen ausgerichtete Angebote. Jeder Mensch soll passgenau die Hilfe erhalten, die er individuell benötigt. Denn nur mit einem verlässlichen Rahmen für die Teilhabe am Leben der Gemeinschaft werden wir dem Inklusionsgedanken gerecht.“



Laut dem Kompendium gab der Bezirk Oberbayern im Jahr 2011 rund 1,1 Milliarden Euro im sozialen Bereich aus. Insgesamt unterstützte der Bezirk Oberbayern im Jahr 2011 über 35.000 Menschen mit Behinderung und fast 14.000 Pflegebedürftige.

Den zweiten Sozialbericht zum Herunterladen als PDF-Datei finden Sie im Internet unter www.bezirk-oberbayern.de. *cm* 

Impressum

Herausgeber

Kliniken des Bezirks Oberbayern –
Kommunalunternehmen
Prinzregentenstraße 18
80538 München
Telefon | 089 5505227-0
Web | kbo.de

Redaktion

Kliniken des Bezirks Oberbayern –
Kommunalunternehmen
Unternehmenskommunikation
Postfach 22 12 61
80502 München
E-Mail | kontakt@kbo-ku.de

Leitung | Michaela Suchy (ms)

Autoren | Dr. med. Margitta

Borrmann-Hassenbach (mbh)

Andreas Grauer (ag)

Henner Lüttecke (hl)

Dr. med. Adelina Mannhart (am)

Constanze Mauermayer (cm)

Hans Werner Paul (hwp)

Dr. Melanie Voigt (mv)

Grafik und Layout

Andreas von Mendel Grafikdesign
Mühlhauser Weg 15a | 85737 Ismaning
E-Mail | avm@vonmendel.de
Web | avm.vonmendel.de

Druck

Bavaria Druck GmbH
J.-Dollinger-Bogen 5 | D-80807 München
Telefon | 089 32391-411
E-Mail | info@bavaria-druck.de
Web | bavaria-druck.de

Diese Publikation ist urheberrechtlich geschützt. Die Weiterverwendung von Texten, Textteilen oder Bildmaterial bedarf der vorherigen Zustimmung des Kommunalunternehmens der Kliniken des Bezirks Oberbayern (kbo).

Hinweis | Für einen besseren Lesefluss schließt die männliche Form die weibliche ein.

Fotonaachweise (Seite): *iStockphoto* *: sjharmon (2), Neustock-images (5), mediaphotos (6), Chris Schmidt (7);

Fotolia *: nicolas dumoulin (1), runzelkorn (3), diego cervo (4); *Martina Bogdahn* (10).

*Die Personen auf diesen Bildern sind Models.

Verkäuferin,
Schüler, Kollegin,
Professor,
SchauspielerIn,
Fußball-Profi

Psychisch krank
kann **jeder** werden.
Wir sind für Sie da.



Kliniken des Bezirks Oberbayern – kbo

Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik für Kinder,
Jugendliche und Erwachsene, Neurologie und Sozialpädiatrie

